

## Ruth Dreifuss für Bundeslösung bei Kinderzulagen

Tagung zum Jahr der Familie

rom. Bern, 7. Mai

An einer Tagung zum Thema «Familienwelten – Welten für Familien» haben sich am Samstag in Bern über 300 Delegierte von rund zwanzig Frauen- und Familienverbänden im Beisein von Bundesrätin Ruth Dreifuss mit der Bedeutung der Familie in der heutigen Gesellschaft und den veränderten Familienrealitäten befasst. In ihrem Referat bemängelte die Vorsteherin des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI), dass der ganze Bereich der *Sozialversicherung* noch viel zu stark dem traditionellen Familienbild verhaftet sei. Damit würden all jene pönalisiert, die dieser Norm nicht entsprächen. Die sogenannte traditionelle Familie habe zwar durchaus ihre Bedeutung als eine Form des Zusammenlebens neben vielen anderen. Mit der einseitigen Begünstigung dieses Modells werde die Sozialversicherung aber den Frauen und den heutigen Familienrealitäten nicht mehr gerecht.

Bundesrätin Dreifuss wertete dann die im Rahmen der *10. AHV-Revision* vorgesehenen Erziehungsgutschriften als positiv für die Familie. Den Frauen bringe die Revision allerdings nicht so viel, wie sie nach dem Willen des Parlaments über die Erhöhung des Rentenalters wiederum bezahlen sollten. Den von ihr beabsichtigten ersten Schritt zu einer Mutterschaftsversicherung für erwerbstätige Frauen bezeichnete die Bundesrätin als äusserst bescheidene Lösung im Vergleich zu anderen Ländern. Ein zweiter Schritt zur gezielten Unterstützung nichterwerbstätiger Mütter nach dem Modell der Ergänzungsleistungen müsse folgen. Schliesslich äusserte die EDI-Vorsteherin die Überzeugung, dass eine gesamtschweizerische Regelung der Kinderzulagen nötig sei, um allen Familienformen zu ermöglichen, ihre Aufgaben im Dienst der Allgemeinheit zu erfüllen.

Die Historikerin *Heidi Witzig* zerzauste in ihrem Referat den Mythos der Familie. Sie zeigte auf, dass die sogenannt traditionelle Familie mit dem Mann als Alleinernährer ein geschichtlich gesehen junges Gebilde ist, das sich erst mit der Industrialisierung herauschälte. Früher gehörte zum Familienverband, wer den Nahrungstopf mitfüllte. Mit zunehmendem Wohlstand hatte die Frau den Topf nicht mehr zu speisen, sondern bloss noch darin zu rühren. Die Auftrennung in eine erwerbstätige Aussenwelt der Männer und eine Innenwelt unter dem Regime der Frauen wurde als Fortschritt postuliert, die daraus entstehende Treibhausatmosphäre geriet zum gesetzlich abgesicherten Idealbild.

Obwohl die Schweiz als reiches Land diese Rollentrennung besonders radikal verwirklichte, ist auch hierzulande die *Familienrealität* unendlich *vielfältiger* geworden. Dies zeigte sich nicht zuletzt an der Palette der an der Tagung vertretenen Verbände, die vom Verband über Frauenrechte über den Katholischen Frauenbund, die Interessengemeinschaft geschiedener Männer, den Verband alleinerziehender Mütter und Väter bis zur Vereinigung für Strafflosigkeit des Schwangerschaftsabbruchs und zur Vereinigung der Ehe-, Familien- und Partnerschaftstherapeuten reichte. Sie alle forderten in einer gemeinsamen Resolution klare rechtliche Grundlagen für die Subventionierung der oft ehrenamtlichen und unentgeltlichen Leistungen im Bereich privater Familienhilfe nach dem Modell der Entschädigungen auf dem Gebiet der Jugendarbeit.